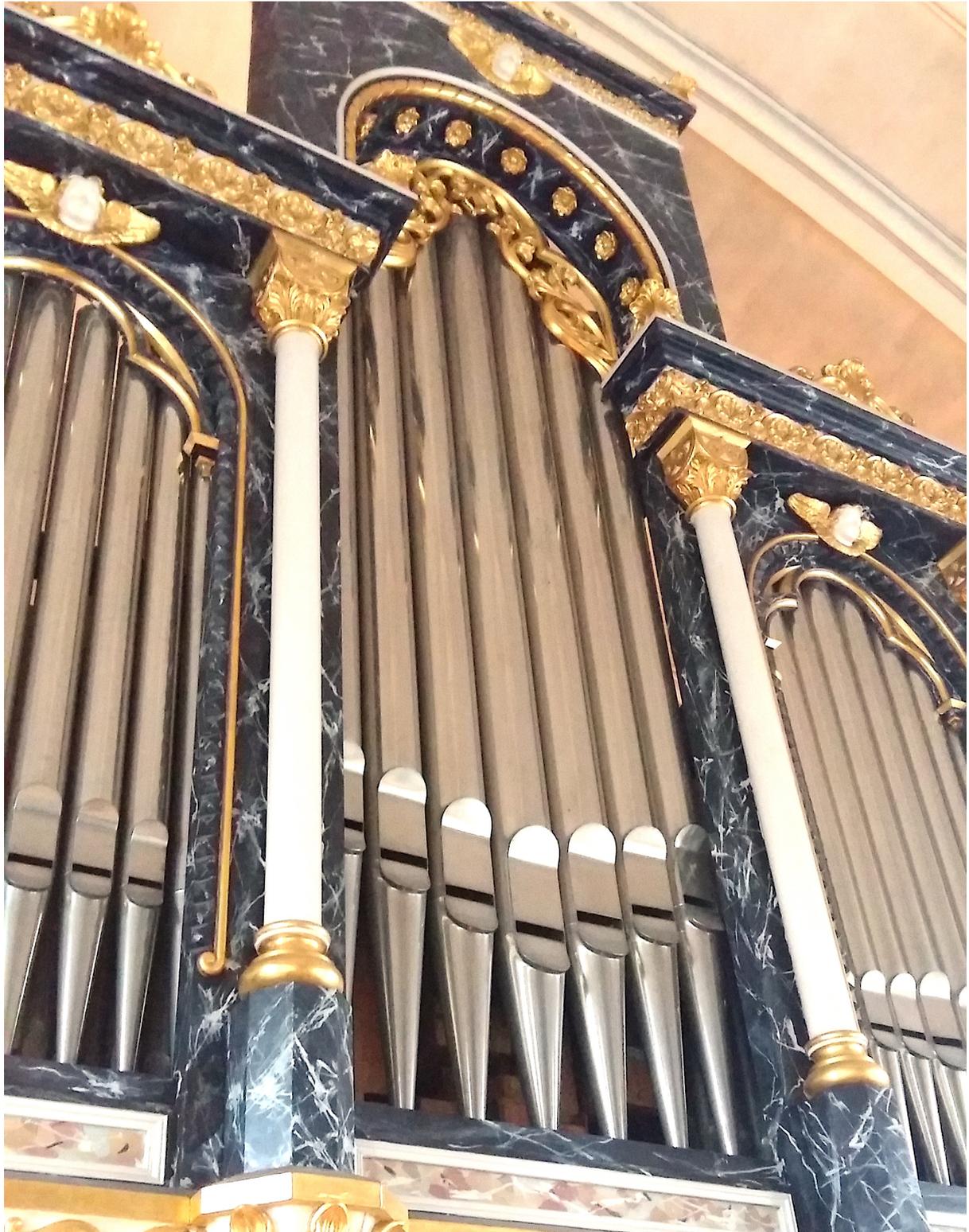


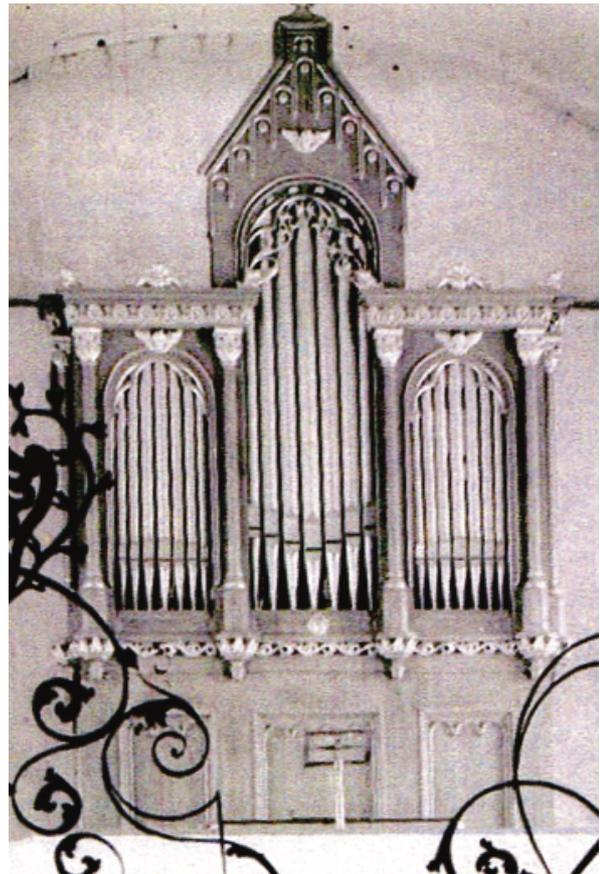
DIE RESTAURIERTE KYBURZ-ORGEL IM KLOSTER VISITATION SOLOTHURN



Die Orgel der Klosterkirche Visitation in Solothurn wurde 1864 vom Solothurner Orgelbauer Louis Kyburz (1828–1906) erbaut. Sie ist heute das einzige Werk von Kyburz, das noch weitgehend original erhalten und an seinem ursprünglichen Standort geblieben ist. Als eine der ältesten Kegelladenorgel der Schweiz überhaupt und dank ihrer historischen, gut funktionierenden «Physharmonika» (durchschlagendes Zungenregister) hat sie für die Schweizer Orgellandschaft eine besondere Bedeutung. Im Jahre 2022 wurde die Kyburz-Orgel durch die Firma Metzler aus Dietikon (ZH) umfassend restauriert. Dieselbe Firma hatte das Instrument schon in den Jahren zuvor gewartet und gepflegt. Für die Überholung der Physharmonika wurde der Harmonium- und Orgelbauer Daniel Bulloz aus Villars-le-Comte (VD) beigezogen. Am 6. November 2022 wurde die Orgel von Generalvikar Dr. Markus Thürig eingeseget, Domorganist Benjamin Guélat spielte das Einweihungskonzert.



Der Orgelspropekt heute



Der Orgelspropekt in der Originalfassung (vor 1982)

DER SOLOTHURNER ORGELBAUER LOUIS KYBURZ (1828–1906)

Die Familie Kyburz stammt aus Niedererlinsbach (SO). Louis Kyburz wurde 1828 als fünfter Sohn des Orgelbauers Johannes Kyburz (1777–1844) in Solothurn geboren und auf den Namen Karl Alois Maria Josef Ludwig getauft. Berühmt wurde der Vater Johannes unter anderem für seine Mitwirkung am Bau einer monumentalen Orgel mit 50 Registern auf drei Manualen und Pedal im Jahre 1810 in Maó auf der Baleareninsel Menorca. Dieses Instrument kann heute noch in der Kirche Santa Maria bewundert werden.

Von den Söhnen Johannes' erlernte einzig Louis die Orgelbaukunst, und zwar beim berühmten Orgelbaumeister Eberhard Friedrich Walcker (1794–1872) in Ludwigsburg. In den Jahren nach seiner Lehre arbeitete Louis in verschiedenen Firmen, zuletzt bei Cavaillé-Coll in Paris. Anschliessend gründete Louis Kyburz seine eigene Werkstatt im Lorettohof in Solothurn und erbaute ab 1854 zahlreiche Orgeln, vor allem in der weiteren Region Solothurn. Mehrere zeitgenössische Berichte loben seine Kunstfertigkeit und zeugen vom grossen Ansehen, das Kyburz zeitlebens genoss. So erhielt er auch grössere Aufträge, wie etwa jenen für eine Orgel in der katholischen Clara-Kirche in Basel, deren Disposition nicht überliefert ist. Angesichts des Preises von 30'000 Franken muss sie etwa 35–40 Register umfassen haben. 1878 wurde er zur Offertstellung für eine neue Orgel von 38 Registern in der Christkatholischen Stadtkirche Olten eingeladen, kam bei der Ausführung aber nicht zum Zuge. Heute sind nur noch zwei Werke von Louis Kyburz erhalten: in der Klosterkirche Visitation in Solothurn und in Bisisthal (Gemeinde Muotathal SZ). Von dieser zweiten Orgel wird später die Rede sein.

DIE ORGEL DER KLOSTERKIRCHE VISITATION, SOLOTHURN

Die jetzige Klosterkirche Visitation an der Grenchenstrasse 27 wurde am 8. September 1693 eingeweiht. Im Jahre 1708 wurde eine Empore eingebaut und eine kleine Orgel installiert, worüber nichts Weiteres bekannt ist. Um 1860 war man mit diesem Instrument nicht mehr zufrieden und initiierte ein Neubauprojekt «unter dem Schutz der Heiligen Familie und der heiligen Cäcilia». Eine erste Spende im Betrag von 20 Franken kam am 31. August 1860 von «Mlle Gigandet» aus Porrentruy, viele weitere folgten, die in einem im Klosterarchiv aufbewahrten Büchlein verbucht sind. Am Pfingstsonntag 1864, dem 15. Mai, konnte die neue Orgel von Louis Kyburz eingeweiht werden.

Die Orgel hat heute noch die ursprüngliche Disposition, nur ein Register ist zwischenzeitlich ausgewechselt und 2022 von Metzler rekonstruiert worden:

Manual C–f'''

Principal 8'

Viola [di] Gamba 8' (1959 ersetzt durch Mixtur 2–3f, 1¹/₃' von Kuhn, Rekonstruktion 2022 durch Metzler)

Floete 8'

Bourdon 8'

Octave 4' (auf dem Registerschild steht irrtümlicherweise 8' statt 4')

Floete-travers 4'

Octave 2' (so auf dem Registerschild, im Vertrag und auf mehreren Beschriftungen in der Orgel heisst das Register: «Flautino»; auch sind die Pfeifen konisch)

Physharmonika 8' (durchschlagend, nicht schwellbar)

Pedal C–c'

Subbaß 16'

Octavbaß 8'

Spielhilfe

Copplung (Pedal-Koppel als Tritt)

Die Windladen sind Kegelladen mit mechanischer Spiel- und Registertraktur. Der Spieltisch ist freistehend vor der Orgel mit Blickrichtung zum Altar. Die durchschlagenden Messingzungen der Physharmonika 8' stecken in einer kleinen, separaten Lade im Unterbau hinter der Front, sie können mittels Stimmkrücken gestimmt werden.

Die Physharmonika war im Bauvertrag nicht vorgesehen (vgl. Anhang 1). Eine ebenfalls im Klosterarchiv erhaltene «Disposition von 9 Stimmen» stimmt bis auf Kleinigkeiten in der Schreibung mit dem Vertrag überein, ausser dass anstelle des 2'-Registers eine Mixtur 3fach 2' vorgesehen war. «Mixtur 3fach» wurde nachträglich durchgestrichen und vermutlich von der gleichen Hand, aber mit Bleistift, durch «Octave [2'] od: Flautino 2'» ersetzt.



Mittlere zwei Oktaven der Manualtastatur und Firmenschild: «Ch.^s Louis Kyburz à Soleure»

FRÜHERE UMBAUTEN UND REVISIONEN

Aktuell ist die Kyburz-Orgel auf die moderne Stimmtonhöhe $a' \approx 440$ Hz bei 18° C gestimmt, also 5 Hz über der «Pariser Stimmung» mit $a' = 435$ Hz, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich als Norm durchsetzte. Ursprünglich stand sie möglicherweise einen Halbton höher, denn das gesamte Pfeifenwerk wurde, nach Ausweis der Tonbezeichnungen auf den Pfeifen, um einen Halbton nach oben verschoben und jeweils die unterste Pfeife C wurde in nicht ganz identischer Machart neu gefertigt. Bei Octave bzw. Flautino 2' besteht das C als einzige Pfeife dieses Registers aus Holz. Die Verschiebung führte zu einem Platzmangel, so dass einige Pfeifen abgeführt werden mussten. Wann und von wem dies gemacht wurde, ist nicht dokumentiert. Verschiedene Indizien (ähnliche Machart und Materialien der Ergänzungspfeifen für das tiefe C) deuten darauf hin, dass bereits während der Bauzeit der Orgel Kyburz selbst diese Änderung vorgenommen hat, was auch Eduard Müller annimmt, der die Orgel im August 1996 für das kantonale Inventar aufgenommen hat.

Ob die Orgel von Kyburz ursprünglich für $a' \approx 460$ Hz konzipiert wurde oder ob die Verschiebung der Pfeifen einem anderen Zweck (z. B. Mensurerweiterung) diene, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit klären. Der Pariser Kammerton war damals noch nicht allgemein verbindlich, eine ursprüngliche höhere Stimmung ist darum nicht auszuschliessen. An den Pfeifen, insbesondere an ihren Expressionsöffnungen, zeigen sich keine Spuren einer nachträglichen Verkürzung.

Die Physharmonika gehört allem Anschein nach zum ursprünglichen Bestand, wie es auch der Restaurator Daniel Bulloz annimmt, obwohl er deren genaue Herkunft nicht bestimmen konnte. Die Stellung ihres Registerzuges als vierter von fünf Zügen spricht auch gegen einen nachträglichen Einbau. Die Zungen einen Halbton tiefer zu stimmen, wäre nicht möglich gewesen, ohne deutliche Spuren zu hinterlassen. Nun ist aber bemerkenswert, dass die Physharmonika im Vertrag gar nicht erwähnt wird; Kyburz hat sie demnach «über den Contract» eingebaut. Den Entschluss dazu wird der Orgelbauer wohl erst nach der Tieferstimmung gefasst haben; vielleicht stand diese sogar im Zusammenhang mit dem Einbau des durchschlagenden Zungenregisters. Eine Abnahmeexpertise, die zur Klärung dieser Fragen beitragen könnte, ist bisher nicht aufgefunden worden.



Geöffnete Windlade der Physharmonika. Die an ihrem unteren Ende festgeschraubten, frei schwingenden Zungen werden durch die verschiebbaren Stimmkrücken von beiden Seiten fixiert. Mit dem nach unten aus der Lade führenden Draht werden die Krücken verschoben, was die Tonhöhe verändert.

Im Jahre 1959 wurden die Pfeifen der Viola di Gamba 8' durch eine neue Mixtur 2–3 fach $1\frac{1}{3}'$ von Th. Kuhn AG, Männedorf (ZH), ersetzt. Diese trägt die Schrift «M^o 5094 Tschumper 1959». Dieser Eingriff ist nicht dokumentiert. So ist auch unklar, was aus der Viola di Gamba 8' geworden ist.

1977 unterzog die Firma Orgelbau Graf aus Sursee (LU) die Orgel einer Generalrevision. Gemäss Offerte betrugen die Kosten 11'700 Franken. Die Revision umfasste die üblichen Arbeiten, vor allem das Ausreinigen der Orgel und den Ersatz defekter Teile der Mechanik. An der musikalischen Substanz wurde nichts verändert.

Anlässlich der Restaurierung 1982 der Kirche wurde der Prospekt der Orgel durch Marmorierung farblich an den gegenüberliegenden Hauptaltar angepasst. Ursprünglich war das Gehäuse holzfarbig gestrichen und

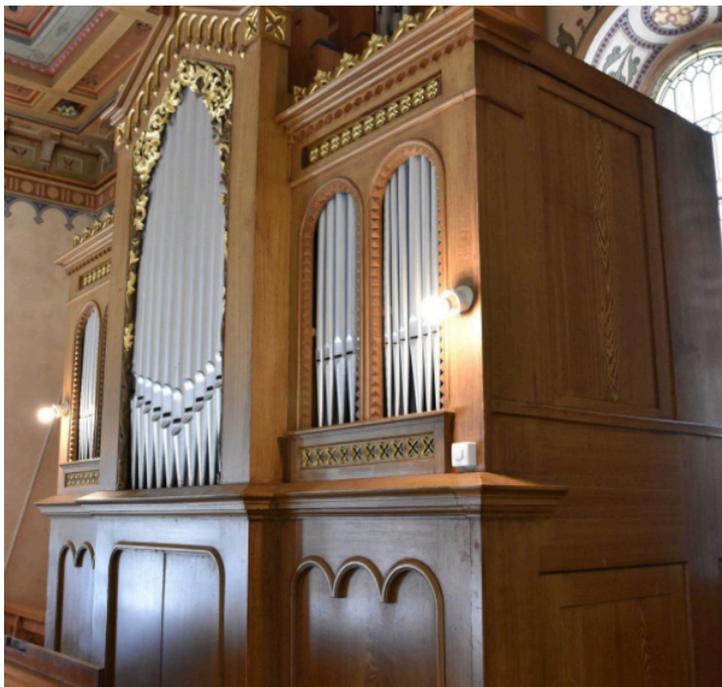
mit vergoldeten Zierelementen versehen. Der Mittelurm hatte einen höheren, giebelförmigem Abschluss, den man 1982 entfernte.

Seit 2000 betreut die Firma Metzler die Orgel durch ihren Mitarbeiter Martin Lochstampfer. In den letzten Jahren verursachten Undichtigkeiten in den Windladen regelmässig Heuler. Diese Probleme liessen sich nicht im Rahmen der üblichen Wartung lösen, sodass man ab Anfang 2021 eine umfassende Restaurierung plante.

DIE RESTAURIERUNG 2022

Bei den Überlegungen im Vorfeld der Restaurierung stellte sich die Frage der Stimmtonhöhe. Es war aber schnell klar, dass der jetzige Zustand ($a' = 440$ Hz mit verschobenen Pfeifen) belassen werden sollte, da, wie oben dargelegt, die Änderung höchst wahrscheinlich auf Kyburz selbst zurückzuführen ist. Ausserdem wäre die Physharmonika in ihrer jetzigen Form bei einer Höherstimmung um einen Halton unbrauchbar geworden.

Eine weitere Frage betraf die Mixtur, die Kuhn 1959 anstelle der Viola di Gamba 8' eingebaut hatte. Als stilfremde Zutat passte sie nicht zum übrigen Bestand. Da aus den Unterlagen klar hervorgeht, dass an ihrer Stelle eine Viola di Gamba 8' gestanden hatte, lag es nahe, dieses Register zu rekonstruieren. Die Kuhn-Pfeifen der Mixtur sind jetzt im Unterbau der Orgel eingelagert. Es ist ein Glücksfall, dass in der zweiten erhaltenen



Kyburz-Orgel in der katholischen Kirche Herz-Jesu in Bisisthal (Gemeinde Muotathal SZ) eine Viola di Gamba 8' von Kyburz erhalten geblieben ist und als Vorbild für die Rekonstruktion dienen konnte.

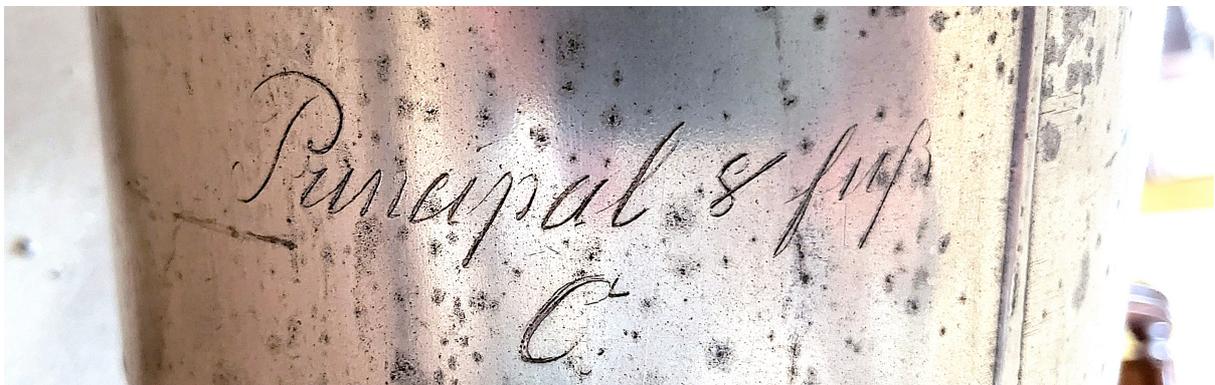
Die Kyburz-Orgel in Bisisthal

EXKURS ZUR ORGEL VON BISISTHAL

Ursprünglich ist die Orgel von Bisisthal 1865 für die Kirche St. Anna in Aeschi (SO) gebaut worden. Nach einem Kirchenumbau genügte die Kyburz-Orgel für den vergrößerten Raum nicht mehr. Sie wurde 1919 durch ein neues Instrument ersetzt und zunächst eingelagert. Zwei Jahre später wurde sie nach Bisisthal verkauft. Die Firma Goll transferierte das Instrument und baute es dabei teilweise um. Es besass sieben Register auf einem Manual und Pedal. Goll änderte das Flautino 2' in ein Dolce 8' und pneumatisierte die Spiel- und die Registertraktur. Der heutige Spieltisch ähnelt dem von Solothurn in frappanter Weise und ist zweifellos original. Die jetzt pneumatisch angesteuerten Kegelladen sind allem Anschein nach ebenfalls original. Ob das Pfeifenmaterial der sechs unveränderten Register auch von Kyburz stammt, lässt sich zwar nicht beweisen, es scheint aber kaum denkbar, dass die kleine Berggemeinde eine Orgel gekauft und deren Pfeifen durch gleichartige neue ersetzt hat.

Die Orgel von Bisisthal tönt allgemein deutlich weicher als jene im Kloster Visitation. Das kann die Folge einer Umintonierung sein, wobei offen bleiben muss, welche der beiden Orgeln klanglich stärker verändert worden ist. Nicht auszuschliessen ist, dass jemand in Solothurn den Winddruck erhöht hat, um die Orgel etwas höher zu stimmen.

Neben den üblichen Reinigungs- und Reparaturarbeiten führten die Orgelbauer Martin Lochstampfer und Roland Koch von der Firma Metzler insbesondere folgende Arbeiten aus: Abdichtung von durch Schwinden des Holzes undicht gewordenen Stellen in den Registerkanzellen; Einregulie-



Die Cis-Pfeife (früher C) vom Principal 8'. Im Inneren der Pfeife kann man folgendes lesen: „1864 von Welschenrohr 16. Februar Fr. Joseph Gunziger“

rung der 428 Kegelventile, der Traktur und der Tasten; Ersatz aufgebrochener Lederteile der Bälge; Ersatz von eingerosteten, defekten Schrauben an den Vorschlägen der Holzpfeifen; Einbau einer Vorrichtung zur Regulierung der Mechanik der Physharmonika. Die Intonationsarbeit besorgte Andreas Metzler.

Daniel Bulloz, selbständiger Harmonium- und Orgelbauer, restaurierte die Physharmonika. Bisher sprach das Register unausgeglichen und langsam an. Bei einzelnen Tönen war die Befestigung der Krücke an der Zunge defekt. An anderen war zu wenig Spielraum, um sowohl in der kalten, als auch in der warmen Jahreszeit die Zungen auf die richtige Höhe stimmen



Im Diskant hat die Floete 8' überbläsende, gedrechselte Holzpfeifen. Der Windkanal führt durch den aufgeschraubten Vorschlag, so dass die Oberkante des (hier nicht sichtbaren) runden Lochs wie bei einer «richtigen» Querflöte von aussen angeblasen wird.



Das Gebläse. Ein sogenannter „Handorgelbalg“ führt den Wind vom Magazin zur Windlade.

zu können. Nun funktioniert die Physharmonika innerhalb eines Temperaturbereichs zwischen etwa 17 und 26 °C einwandfrei. Dank dem Einbau einer speziellen Reguliervorrichtung durch Martin Lochstampfer spricht die Physharmonika jetzt viel schneller an.

Das Orgelgehäuse wurde im Zustand von 1982 belassen. Der Restaurator Pascal Piffaretti aus Luzern reinigte den Prospekt.

AUSBLICK

Seit 2004 sind die *Sisters of Sacred Sciences (SSS)* im Kloster Visitation Solothurn und haben 2017 das Kloster offiziell übernommen. Diese halbkontemplative Ordensgemeinschaft wurde 1997 von Pater Anthony Kolencherry gegründet, einem Priester aus Indien, der lange als Pfarrer der Marienkirche in Solothurn gewirkt hat. Die Gemeinschaft besteht heute aus sechs jungen, indischen Schwestern und der ehemaligen Frau Mutter der Visitan-dinnen, Sr. Marie-Dominique. Zwei Schwestern, Sr. Philomena und Sr. Kiran, lernen seit einigen Jahren das Orgelspiel und gestalten nun die regelmässig stattfindenden Gottesdienste musikalisch, neben weiteren ehrenamtlichen Organistinnen und Organisten aus der Region. Orgelkonzerte sollen künftig einige Male pro Jahr stattfinden, 2023 zum Beispiel am Pfingstmontag und als Bestandteil des Solothurner Orgelspaziergangs am 1. Juli.



Die Titularorganistinnen Sr. Philomena (links) und Sr. Kiran (rechts)

So wurde mit der Kyburz-Orgel nicht nur ein alt-ehrwürdiges Denkmal-objekt restauriert, sondern auch ein wunderbares Musikinstrument wiederhergestellt, dessen einmalige Klangpoesie Gottesdienstgemeinde und Konzertpublikum begeistern wird. Möge es weitere Jahrhunderte unversehrt überdauern!

Hans-Rudolf Binz und Benjamin Guélat,
im Oktober 2022

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen:

- Dokumente aus dem Archiv des Klosters Visitation Solothurn.
- Notizen aus dem Pfarreiarchiv Aeschi, von Herrn Hansruedi Heiniger freundlich mitgeteilt.
- Müller, Eduard: Orgelinventar des Kanton Solothurn. Typoskript, Archiv Denkmalpflege Kanton Solothurn.

Literatur:

- Bolliger, Albert: Eine Schweizer Meisterorgel auf Menorca: Johannes Kyburz und Franz Josef Otter, zwei Solothurner Orgelmacher im Spanien des beginnenden 19. Jahrhunderts. Schweizer Monatshefte, Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur. Jg. 72 (1992). <http://doi.org/10.5169/seals-165037>
- Dietschi, Hugo: Orgel-, Klavier- und Geigenbaukunst im Kanton Solothurn. Soloth. Sänger- und Musikblatt Jg. 17 (7/8, 9/10, 11/12), 18 (1/2, 3/4), Solothurn, Buchdruckerei Vogt-Schild AG. Sonderdruck.
- Fasler, Peter: Orgelverzeichnis Schweiz und Lichtenstein. <http://peter-fasler.magix.net/public/Orgelverzeichnis/index.htm>
- Gugger, Hans: Die Bernischen Orgeln. Bern, Stämpfli & Cie, 1977/1978.
- Horler, Bernhard: Orgelbau Goll, Luzern, ein Stück europäischer Orgelbaugeschichte. <https://www.orgelbauergoll.ch/inventory>
- Strübin, Johanna und Zürcher, Christine: Stadt Solothurn III, Sakralbauten. Bern, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2017 (Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Band 4).

ANHANG 1

Vertrag für die Orgel von Louis Kyburz im Kloster Visitation

Accord.

Zu wissen sei hiemit, daß zwischen dem ehrw. Gotteshause der Visitation zu Solothurn einerseits u. Hr. C. L. Kyburz, Orgelbauer in Solothurn anderseits nachstehender Vertrag ausgefertigt und angenommen worden ist.

1.) Es übernim[m]t Hr. C. L. Kyburz den Bau einer neuen Orgel für die Kirche der Visitation nach unten angeführter *Disposition*, und zwar im Auftrage u. auf die definitive Bestellung des genannten Gotteshauses.

2.) *Disposition.*

Die Orgel enthält folgende Stimmen:

a. <i>Principal</i>	8'
b. <i>Bourdon</i>	8'
c. <i>Viola di Gamba</i>	8'
d. <i>Flute</i>	8'
e. <i>Octav</i>	4'
f. <i>Flute</i>	4'
g. <i>Flautino</i>	2'

Pedal.

h. <i>Subbaß, gedeckt</i>	16'
i. <i>Octav=Baß, offen</i>	8'

k. *Pedal-Copplung.*

3.) Es verspricht und verpflichtet sich Hr. Kyburz ein solides Orgelwerk anzufertigen, mit festen Unterlagen und gut geregeltem Mechanismus.

4.) Sämtliche Stimmen sollen ihrem Charakter gemäß intonirt und rein gestimmt werden. Es soll nur gutes Material zum Baue verwendet werden und die Pfeifen müssen die erforderliche Dicke haben.

[verso:]

5.) Die Orgel soll bis nächsten Monat *April* fertig sein.

6.) Das Aeußere soll im romanischen Stile der

Kirche angemessen ausgeführt werden. Hr. Kyburz wird es sich angelegen sein lassen, daß das Werk so ausfallen möge, daß es dem genannten Gotteshause und ihm zur Ehre und dem Gottesdienst zur Zierde und Verherrlichung gereichen möge.

7.) Es verspricht dagegen das ehrw. Gotteshaus der Visitation für obbenanntes Werk die Summe von 5000 Franken |: sage fünftausend Fr. :| an den Orgelbauer zu entrichten u. zwar 2000 Fr. auf den kommenden 15^{ten} Februar und 1000 Fr. sogleich nach Vollendung des Werkes, die noch restirenden 2000 Fr. aber in beliebigen Raten auf unbestimmte Zeit.

Der Vertrag ist im Doppel ausgefertigt und von beiden Parteien unterzeichnet.

[gez.] *Ls Kyburz* Orgelbauer.

Im Namen des Klosters
F. Fiala, Domherr, geistl.
Vater

Accord.

Zu wissen sei somit, das zwischen dem
nhrw. Golttschneidm. der Visitation zu Solothurn einerseits
u. Hr. C. L. Kyburz, Orgelbauer in Solothurn
anderseits nachstehender Accord eingetrigelt und
angenommen worden ist.

1.) Es übernimmt Hr. C. L. Kyburz den Bau
eines neuen Orgel für die Kirche der Visitation
nach unten angefügter Disposition, und zwar im
Auftrage u. auf die definitive Bestimmung des ge-
nannten Golttschneidm.

2.) Disposition.

Die Orgel enthält folgende Stimmen:

a. Principal	8'
b. Bourdon	8'
c. Viola di Gamba	8'
d. Flute	8'
e. Octav	4'
f. Flute	4'
g. Hautino	2'

Pedal.

h. Subbass, gedrückt	16'
i. Octav-Bass, offen	8'
k. Pedal-Copplung.	

3.) Es verpflichtet und verpflichtet sich Hr. Kyburz
ein solches Orgelwerk einzusetzen, mit festen
Unterlagen und gut gearbeiteten Mechanismen.

4.) Alle Stimmen sollen ihrem Charakter gemäß
intonirt und rein gestimmt werden. Es soll ein
gutes Material zum Bau verwendet werden und
die Pfeifen müssen die erforderliche Dicke haben.

ANHANG 2

Liste von Orgeln von Louis Kyburz (nicht vollständig!)

Baujahr	Standort	Anzahl Register/ Manuale/Pedal
1854	Murgenthal (AG), alte ref. Kirche (1964 abgerissen)	?
1854	La Chaux-de-Fonds (NE), Kirche unbekannt	?
1856	Deitingen (SO)	17/II/P
1858	Basel, kath. Kirche St. Clara	?
1858	Nidau (BE), ref. Kirche	?
1863	Moutier (BE), ref. Kirche	24/II/P
1863	Rapperswil (BE), ref. Kirche	14/II/P
1864	Court (BE), ref. Kirche	16/II/P
1864	Solothurn, Klosterkirche Visitation	10/I/P
1865	Aeschi (SO), kath. Kirche St. Anna	7/I/P
1866	Bolligen (BE), ref. Kirche	15/?/?
1866	Lotzwil (BE), ref. Kirche	14/II/P
1866	Villmergen (AG), kath. Kirche	?
1867	Oberbipp (BE), ref. Kirche	14/II/P
1868	Nunningen-Oberkirch (SO), kath. Kirche St. Urs und Viktor	25/?/?
1870	Biberist (SO), kath. Kirche St. Maria	?
1872	Solothurn, alte reformierte Kirche (1922 abgerissen)	?
1880	Solothurn, Franziskanerkirche (christkath. Kirche)	?/II/P
vor 1881	Wasen (BE), ref. Kirche	10/II/P

